

## Die Bankerin, die für den Exit vom Brexit kämpft

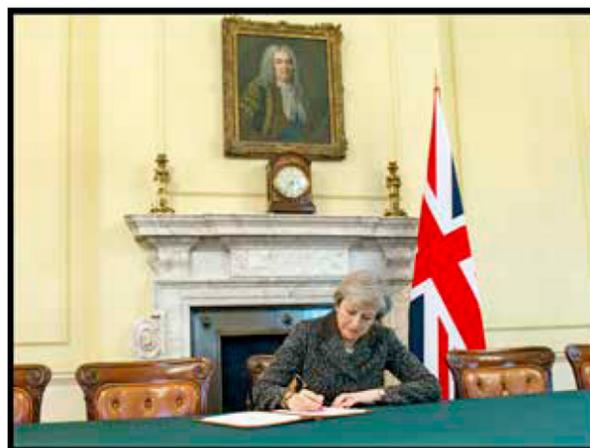
**Gina Miller** hält die angeblich bessere Zukunft Großbritanniens nach dem EU-Ausstieg für eine Lüge. Brexit-Hardliner drohen ihr jetzt mit Mord

**E**in fensterloser Konferenzraum in Kensington, dem Nobelviertel im Südwesten von London. Die Tür öffnet sich, und Gina Miller schwebt auf hohen Absätzen ins Zimmer. Sie ist sehr schlank, fast hager. Sie schaut ernst, aber nicht unfreundlich. In ihrem Blick liegt Entschlossenheit.

Die 52-jährige Finanzmanagerin hat nicht zufällig als Treffpunkt einen Ort gewählt, der an einen Bunker erinnert. Sie will ihre Büroadresse nicht preisgeben. „Ich bin immer in Alarmbereitschaft“, sagt

die Britin mit guyanischen Wurzeln. Die Geschäftsfrau hat viele Feinde. Sie bezeichnet sich selbst als „die meistgehasste Person“ Großbritanniens.

In Millers Schicksal spiegelt sich die ganze Tragödie nach dem Brexit-Votum. Und die Lage der britischen Nation. Seit die Briten 2016 mit knapper Mehrheit für den EU-Ausstieg stimmten, versucht Miller, zumindest einen harten Brexit zu verhindern – also den Austritt aus sämtlichen EU-Verträgen einschließlich des Binnenmarktes. ▶



**Eisern in den Brexit** Premierministerin Theresa May wirkte bisher verbissen, aber planlos. Eine zweite vorgezogene Neuwahl – und damit ein neues Brexit-Votum – schließen viele nicht aus

Fotos: Micha Theiner/eyevine, Imago

**Wahlbrutin**  
Die Geschäftsfrau Gina Miller ist die Heldin der Londoner Liberalen. Rassisten machen ihr das Leben zur Hölle

## Ein britischer Adliger: „Schickt die Einwanderer zurück in ihre stinkenden Dschungel“

Zunächst wollte die Managerin vor allem mehr Transparenz und demokratische Mitspracherechte beim EU-Ausstieg einklagen. Doch inzwischen geht es ihr um viel mehr. „Der Brexit hat die Seele meines Landes zerstört“, sagt sie eher nüchtern denn vorwurfsvoll.

Großbritannien ist in diesen Tagen ein tief gespaltenes Land. Rechter und linker Populismus prägen die Politik. Die Boulevardpresse befeuert Ausländerfeindlichkeit und Nationalismus. Das Pfund verlor dramatisch an Wert, die Wirtschaft schwächelt. Mit Planlosigkeit und realitätsfernen Vorstellungen erzielten die Briten bei den Austrittsverhandlungen in Brüssel mehr Frust als Ergebnisse.

### Eine Debatte ohne Vernunft

Dabei tickt die Uhr: Im März 2019 ist Großbritannien raus aus der EU. „So wie die Verhandlungen jetzt laufen, werden wir immer mehr zur Lachnummer der Welt“, sagt Miller, „im Ausland begreift doch niemand, warum wir uns derart selbst schaden.“ Sie sei keine Anti-Brexit-, sondern eine „Anti-Lügen-Aktivistin“. Zu den Unwahrheiten gehöre, was Außenminister Boris Johnson gerade wieder verlauten ließ: dass das Königreich außerhalb der EU noch großartiger werde.

Das Thema Brexit sei so etwas wie „Kult“ geworden, sagt Miller. Wer sich dagegen ausspreche oder daran zweifle, werde als böse, illoyal oder unpatriotisch betrachtet. „Es gibt in der Debatte keinen Platz mehr für Vernunft.“

Nach dem Referendum hatte die elegante Bankerin vor dem Obersten Zivilgericht erwirkt, dass Premierministerin Theresa May einen Parlamentsbeschluss zu den Austrittsverhandlungen einholen musste.

Bei den vorgezogenen Parlamentswahlen sammelte sie Geld via Crowdfunding für Gegenkandidaten von Brexit-Hardlinern. Die mehrheitlich EU-feindlichen, konservativen Tories verloren ihre



Parlamentsmehrheit, können sich nur dank der Stimmen der nordirischen DUP-Partei an der Macht halten. Im Gegenzug sollte eine Milliarde Pfund Strukturfördergelder nach Belfast fließen.

Wieder war Miller zur Stelle und focht die Vereinbarung juristisch an: „Ist es legal, wenn sich eine Partei mit Steuergeldern ihre Macht erkaufte?“, fragte sie. Daraufhin erklärte die Regierung, man werde das Parlament über die Zahlung abstimmen lassen.

Für die liberale Londoner Elite ist die kampfeslustige Business-Frau eine Heldin, für erschreckend viele Brexit-Befürworter eine Hassfigur. Ein rassistischer Internet-Mob hetzt gegen sie, beleidigt sie, droht ihr mit Mord. Seit rund einem Jahr steht sie unter Polizeischutz.

Den Shit-Sturm auf die Spitze trieb ein Mitglied der britischen Upper Class. Viscount Rhodri Philipps lobte auf Facebook ein Kopfgeld aus: „5000 Pfund für die erste Person, die ‚zufällig‘ über diese verdammte, lästige Immigrantin der ersten Generation fährt“, schrieb er. Und: „Falls es das ist, was wir von Einwanderern erwarten können, schickt sie zurück in ihre stinkenden Dschungel.“

Miller verklagte den Aristokraten, im Juli wurde er zu zwölf Wochen Gefängnis verurteilt. „Ich lasse mich nicht einschüchtern.“

### Unser London-Korrespondent

Reinhard Keck traf Gina Miller in einem eigens angemieteten Office. Ihre Büro-Adresse wollte sie nicht preisgeben

### Währung im Brexit-Schock



Das Britische Pfund war das erste Opfer des Brexit-Votums. Nur langsam erholt sich die Währung von der Ausstiegsentscheidung der Wähler

Quelle: OnVista

Böse Dinge passieren, wenn gute Menschen untätig sind.“

Das Kämpfertum wurde Miller nicht unbedingt in die Wiege gelegt. In der einstigen Kolonie Britisch-Guayana wuchs sie in einer wohlhabenden Familie auf. Die schickte die Zehnjährige auf ein Internat nach England. Sie studierte Jura, Marketing und Personalmanagement – alles sah nach einer reibungslosen Karriere aus.

Doch dann bekam Miller eine schwer behinderte Tochter, ihre Ehe scheiterte. Sie brach mit ihrer Familie, das Geld war knapp. Sie habe sich von nicht viel mehr als „Toast und Baked Beans aus der Dose“ ernähren können, sagt sie.

Sie jobbte als Zimmermädchen und Model – und kam so zu einem Auftritt in einem „James Bond“-Film. Eine zweite traumatische Ehe scheiterte. Mit ihrem jetzigen Ehemann, dem Multimillionär Alan Miller, rief sie eine Vermögensverwaltung ins Leben und legte sich sogleich mit der britischen Finanzindustrie an: Ihre Stiftung True and Fair kämpft für strengere Finanzmarktregeln.

Kann es ihr gelingen, den Brexit zu stoppen? „Ich glaube, vielen Menschen dämmert allmählich, wohin wir steuern. Immer mehr Unternehmer und Geschäftsleute haben nun auch den Mut, sich gegen einen harten Brexit auszusprechen“, sagt Miller. Eine erneute vorgezogene Parlamentswahl hält sie für wahrscheinlich. Und diese könne zu einem zweiten Brexit-Votum werden. „Wenn alle anderen Optionen schlechter sind als die Mitgliedschaft in der EU – dann sollten wir nicht gehen.“

Dennoch: Der Schaden ist da, das Klima vergiftet. Miller bekommt nicht nur Hassbotschaften, sondern auch Hilferufe – von EU-Einwanderern, die sich diskriminiert und bedroht fühlen. Trotzdem will sie zuversichtlich bleiben. „Ich hoffe, dass unser Land wieder das werden kann, was es einmal war.“

REINHARD KECK